

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, bei der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich pränumerando; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Paasenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, W. Dutes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 100.

Mittwoch den 29. April 1896.

XIV. Jahrg.

Für die Monate Mai und Juni

folgt die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt“ in den Ausgabestellen und durch die Post bezogen 1 Mark, frei ins Haus 1,34 Mark. Abonnements nehmen an die Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse“ Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

* Die Handelskammer-Vorlage

Ist am Freitag vom Abgeordnetenhaus an eine besondere Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen worden; ob sie daraus in brauchbarer Form hervorgeht, steht dahin. Ein Unglück wäre es wahrlich nicht, wenn das Gesetz scheiterte. Die dadurch bezweckte Reform der Handelskammern ist nämlich gar keine Reform, durchaus nicht muftergiltigen Zustände dienen. Das Zusammenwerfen von Handel und Industrie einerseits und von Groß- und Kleinhandel andererseits würde die übelsten Folgen haben, wenn die Kammern nun auch noch obligatorischen Charakter und erweiterte Befugnisse erhalten sollten. Von einer „Organisation“, die durch diese Vorlage herbeigeführt würde, kann man keinesfalls sprechen; die in dem Entwurf enthaltenen Bestimmungen würden die Desorganisation in die Reihen der betreffenden Interessenten tragen. Namentlich ist das Selbstbestimmungsrecht der Kammern hinsichtlich des Wahlrechts überaus bedenklich. Wer würde in den auf diese Weise konstruirten Korporationen das Wort und die Gewalt führen? Der Börsen- und Großhändler. Von konservativer Seite ist daher, wie der Abgeordnete von Brodhausen in sachgemäßer und wirkungsvoller Weise in der Debatte dargelegt hat, keine Sympathie für die Vorlage vorhanden. Die Organisation der Berufsstände wird seitens der Konservativen als eine ihrer obersten Aufgaben erachtet, und diese Vorlage würde einer solchen Organisation — die doch nur Großhandel — Industrie — Kleinhandel — jedes für sich umfassen darf — im Wege stehen. Herr von Brodhausen machte zutreffend auf den Widerspruch aufmerksam, der sich daraus ergeben würde, wenn Magarinefabrikanten und Molkereigenossen, Zuckerfabrikanten und Finanzmänner in derselben Korporation säßen, in der natürlich die „agrarischen“ Gewerbe majoritirt und nur zum Beitragzahlen verurtheilt sein würden. Die Konservativen werden es versuchen, in der Kommission eine Abänderung des Gesetzentwurfs herbeizuführen; gelingt das in ihrem Sinne, so wird ein solches Ergebnis zu begrüßen sein; gelingt es nicht — so wird eben die Reform der Handelskammern an einem anderen Ende angefaßt werden müssen.

Politische Tageschau.

Die „Welt am Montag“ theilt mit: Der vom Kriegsminister ausgearbeitete Entwurf einer Militärreformordnung, der bekanntlich im November einstimmig vom Staatsministerium angenommen worden war, hat jetzt mit einigen Abänderungen die prinzipielle Zustimmung des Kaisers gefunden.

Wer liebt ihn mehr?

Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von W. v. Schönaue. (Nachdruck verboten.)

(30. Fortsetzung.)

„Ich habe es Dir schon immer sagen wollen, aber ich traute mir nicht, und doch habe ich Dich so lieb.“

Sie schlug ihre großen Augen voll Liebe zu ihm auf, aber sie begegnete in den seinigen keinem gleichem Schein, nur Schmerz lag darin. Sie strich lieblosend über sein Gesicht.

„Es ist doch kein Schatten zwischen uns, Viktor?“ fragte sie leise, und er antwortete schnell: „Nein.“

„Dann müssen wir hier glücklich zusammen sein,“ sagte sie, „und Du weißt ja, mein Geliebter, wie gut ich Dir bin.“

Das Weihnachtsfest verbrachten Lord und Lady Gordon in Lancedene, und auch die Gräfin Ryeburn hatte eine dringende Einladung erhalten, aber sie fühlte sich nicht wohl und bat, daß die jungen Leute, wenn die Winterfeste vorüber wären, lieber zu ihr kämen.

„Ich will noch einige Gäste einladen,“ schrieb sie, „damit es Euch nicht einsam bei mir wird, aber ich sehne mich darnach, selbst zu sehen, wie glücklich Ihr seid.“

„Wann werden wir reisen?“ fragte Lady Klara, „es ist so natürlich, daß Deine Mutter wünscht, uns zu sehen, und da sie nicht zu uns kommen kann, müssen wir zu ihr kommen.“

„Ich kann die Zeit noch nicht bestimmen. Ich möchte dies Jahr zehntig in London sein, um an einigen politischen Verhandlungen theilzunehmen.“

„Aber Du mußt doch erst die Bitte Deiner Mutter erfüllen,“ verfehlte Lady Klara erkaunt. „Warum willst Du das nicht vorher thun?“

„Dann wollen wir Anfang März hinfahren,“ erwiderte er, wohl einsehend, daß seine Ablehnung auffiel, und in der Hoffnung, daß bis dahin noch irgend etwas dazwischen käme.

Aber die Zeit verging, die Gräfin schrieb von neuem; es half nichts, so groß der Schmerz auch für ihn und Carmen sein würde, er mußte auch noch durchgezögert werden.

Ueber die Audienz Dr. Zuegers beim Kaiser Franz Joseph liegt aus Wien noch folgende Meldung der „Neuen Freien Presse“ vor: Der Kaiser erklärte, er könne demalen Zueger nicht bestätigen und appellirte an dessen Patriotismus, er möge der geordneten autonomen Verwaltung Wiens durch seine Person kein Hinderniß bereiten. Dr. Zueger erwiderte, der Wunsch des Kaisers sei ihm Befehl. Er begab sich nach der Audienz sofort in das Rathhaus und überreichte dem Bezirkshauptmann von Friebeis die Verzichtserklärung auf das ihm durch die Wahl übertragene Bürgermeisteramt. — Das antisemitische „Deutsche Volksblatt“ verkündet, Dr. Zueger habe sich im Einvernehmen mit dem Bürgerklub entschlossen, auf die Uebernahme des Bürgermeisterpostens zu verzichten.

Das ungarische Magnatenhaus nahm unter begeisterten Ejusrufen das Gesetz, betreffend die Verewigung des tausendjährigen Andenkens der Gründung des ungarischen Staates an. Der Ministerpräsident Baron Banffy betonte in kurzer Erklärung unter tausenden Hochrufen, daß der König mit der Nation fühle und feiere. Das Haus war dicht besetzt.

Aus Marseille berichtet die „Köln. Ztg.“ von einer türkischen Versammlung, in welcher die Bildung eines permanenten Wohlfahrts-Ausschusses beschlossen worden ist. Der Ausschuß soll mit dem Partier revolutionären Komitee in Verbindung treten. Die Stadt ist ruhig, doch ist das Militär konfignirt und die Polizei auf alle Fälle vorbereitet.

Bei den spanischen Senatswahlen wurden bisher gewählt 102 Ministerielle, 16 Liberale, drei Carlisten, zwei konservative Dissidenten und zwei Unabhängige. 55 Wahlresultate stehen noch aus.

Der dänische Kriegsminister Thomsen hat wegen Krankheit den erbetenen Abschied erhalten. Der Departementsdirektor des Kriegsministeriums, Artillerieoberst Schnack, ist zu seinem Nachfolger ernannt.

Aus Bulawayo, 27. April, wird gemeldet: In einem blutigen Kampfe, welcher gestern zwischen 300 Mann, die in der Frühe Bulawayo verlassen hatten, und den Natabele in einer Stärke von 3000 Mann stattfand, fielen von den Engländern 2 Weiße, 7 wurden verwundet. Die Verluste der Natabele sind enorm. Sie wurden zurückgeschlagen.

Aus Havana, 25. April, wird gemeldet: 3500 Aufständische, bei welchen sich auch Artillerie befand, hatten seit fünf Tagen das Fort Zauja bei Manzanillo belagert. General Ruzoz elte zur Hilfe herbei und vertrieb die Belagerer; etwa 100 der Aufständischen wurden getödtet.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. April 1896.

— Se. Majestät der Kaiser weilt zur Zeit noch in Schliß. Das Befinden des Monarchen ist das denkbar beste. Die Auerhahnjagd hat der Kaiser indessen auch für das dortige Revier, der ungünstigen Schneeverhältnisse halber, aufgegeben.

— Der Kaiser wird am nächsten Sonntag persönlich die internationale Kunstausstellung Berlin 1896 eröffnen.

Lady Klara freute sich auf die Reise und sprach viel davon, und er gab sich Mühe, auf ihre Pläne einzugehen, aber Nacht für Nacht lag er wachend und sann auf einen Grund, um sich entschuldigen zu können. Und als er keinen fand, schrieb er sich sein Verhalten genau vor und gab sich sein Wort, daß er Carmen auch nicht den leisesten Gedanken schenken wollte, der seinem Weibe gehören mußte.

Sie kamen an einem Frühlingsnachmittag auf dem Lande der Gräfin an und konnten sich nach der kühlen Fahrt nichts Behaglicheres denken, als das Zimmer, in dem sie empfangen wurden. Ein lustiges Feuer prasselte im Kamin, der Theetisch summt auf dem Tische, eine rothe Ampel warf ihr Licht auf den ganzen Raum, und die Gräfin empfing sie mit unverhohlener Freude.

„Mein liebes Kind, wie freu' ich mich, Dich hier zu sehen!“ sagte sie, indem sie Lady Klara mit mütterlicher Liebe ans Herz schloß.

Lord Ryeburns erstes Gefühl war das der Erleichterung: Carmen war nicht da, er hatte noch einen kurzen Ausschub, ehe er sie sehen würde, und er setzte sich mit den Damen an den Tisch, um sich an einer Tasse Thee zu erquicken.

„Sind Deine Gäste schon angekommen?“ fragte Lady Klara.

„Ja, die meisten,“ war die Antwort; „ich hoffe, Ihr werdet Euch gut unterhalten, ich wollte so gern einen netten Kreis für Euch einladen, und es ist mir gelungen. Da ist eben so ein junges Ehepaar wie Ihr, Lord Murray und seine Frau, dann Mistris Drayton, eine schöne, junge Wittwe, Kapitän Nelson und einige andere.“

Aber Du entziehest Dich Deinen Gästen um unseretwillen,“ erwiderte Lady Klara.

„Meine liebe Pflanztochter vertritt meine Stelle bei Ihnen; ich wollte Euch erst allein für mich haben.“

„Ich glaube, Deine Kinder sind beide eifersüchtig auf Miß Excell,“ lachte Klara.

Die Gräfin schüttelte den Kopf. „Das glaube ich nicht,

— Die Kaiserin Friedrich ist am Sonntag zum Besuche ihrer Tochter, der Kronprinzessin von Griechenland, in Athen eingetroffen.

— Fürst Ferdinand von Bulgarien trifft am Donnerstag aus Paris hier ein und steigt im königlichen Schlosse ab. Auf der türkischen Botschaft findet ihm zu Ehren eine größere Festtafel statt.

— Der Kronprinz von Rumänien ist am Sonnabend Abend in Potsdam eingetroffen und hat bei seinem Bruder, dem Erbprinzen von Hohenzollern, Wohnung genommen.

— Generalfeldmarschall Graf Blumenthal hat sich nach Italien begeben.

— Das Staatsministerium trat heute Nachmittag 2 Uhr unter dem Vorsitz seines Vizepräsidenten von Bötticher im Bundesrathssaale des Reichstages zu einer Sitzung zusammen. Das Befinden des Reichskanzlers hat sich so weit gebessert, daß er bereits Spaziergänge im Garten des Reichskanzlerpalais unternimmt, Ausfahrten bis auf weiteres jedoch unterlassen muß. Auch die Gemahlin des Reichskanzlers muß zur Zeit noch das Zimmer hüten.

— Geheimrath Dr. Karl Schneider vom Kultusministerium ist am Sonnabend zu seinem 70. Geburtstag von der Berliner theologischen Fakultät in Anerkennung seiner Verdienste um den Religionsunterricht und die Pädagogik im allgemeinen zum Ehren doktor ernannt worden.

— Wie offiziös verkündet wird, ist an maßgebender Stelle von der angeblichen Absicht, den Reichstag schon in der ersten Hälfte des nächsten Monats zu vertagen, nichts bekannt.

— In der konservativen Fraktion des Herrenhauses hat Freiherr von Durant beantragt, durch eine Resolution die Staatsregierung aufzufordern, baldmöglichst ein auf christlicher und konfessioneller Grundlage beruhendes Volksschulgesetz vorzulegen.

— Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat heute bei Berathung der Kreditvorlage 16 Bahnlinien angenommen. Die Beschlußfassung über die Linien Berent-Carlhaus und Konitz-Lippusch wurde ausgesetzt und die Frage einer Generalentreprise erörtert. Der Vertreter der Regierung erklärte, Versuche sollen in dieser Hinsicht gemacht werden.

— Nach einer Meldung der „Freis. Ztg.“ werden 25 Nationalliberale für das Verbot des Terminhandels mit Getreide stimmen.

— Eine „Liga zur Herbeiführung des Abschlußes in sämmtlichen kaufmännischen Betrieben“ ist am 28. April in Berlin ins Leben getreten und wendet sich mit einem Aufruf an die Öffentlichkeit.

— Das Reichsmarineamt hat den Kreuzer zweiter Klasse „N“ dem Sultan in Stettin in Auftrag gegeben.

— Der „Norddeutsche Lloyd“ fordert Offerten ein behufs Erbauung von fünf neuen, 5000 Tons großen Dampfern für die Fahrten nach Brasilien.

— Nach dem „Reichs-Anzeiger“ dürften die prämirten deutschen Aussteller in Chicago binnen kurzem in den Besitz der Auszeichnungen gelangen.

aber ich muß sagen, daß keine Tochter besser und liebevoller für mich sorgen könnte.“

„Ich möchte sie gleich kennen lernen,“ bat Klara; die Gräfin nickte und ließ Miß Excell durch den Diener heraufbitten.

Lord Ryeburn war an das Fenster getreten und sah in die zunehmende Dämmerung hinaus, er hörte wie in weiter Ferne das heitere Geplauder seiner Frau. Vor seinem geistigen Auge stand sein Abschied von Carmen, er durchlebte die Minuten noch einmal, und jetzt — jetzt sollte er sie wiedersehen!

Er hörte die Thür gehen, jemand kam herein, und seine Mutter sagte: „Carmen, ich möchte Sie meiner Schwiegertochter vorstellen; sie wünscht Sie gleich kennen zu lernen.“

Lady Klara sagte einige freundliche Worte, aber vergeblich horchte er auf den Klang der geliebten Stimme, sein Herz schlug hörbar, und Thränen traten in seine Augen.

„Viktor,“ sagte die Gräfin, „wo bist Du? Laß mich Dich auch mit Miß Excell bekannt machen.“

Er trat heran und verbeugte sich, aber er wagte nicht, sie anzusehen, ehe er den Sturm in seinem Innern niederkämpft hatte.

Carmen setzte sich zu den Damen an den Tisch, und niemand beachtete, wie blaß sie war und wie ihre Hände zitterten, sie sah nur die dunkle Gestalt am Fenster und wußte, warum Lord Ryeburn dort stand.

„Viktor,“ begann die Gräfin, „was siehst Du dort? Es ist doch zu dunkel, um die Ausichten zu bewundern.“

„Nichts Besonderes, Mutter,“ erwiderte er, indem er heranzat und sich neben sie setzte.

„Viktor ist oft in Gedanken versunken,“ warf Lady Klara ein, „war das schon früher seine Gewohnheit?“

„Dessen entfinne ich mich nicht,“ sagte die Gräfin, „er war eigentlich mehr lebhaft als träumerisch.“

Ah, nur eine Wunde, was er litt und wie tapfer er den Schmerz bekämpfte!

(Fortsetzung folgt.)

Der Bauhauwandel hat im Berliner Vorort Friedewald dazu geführt, daß aus einem kaum fertiggestellten Neubau an der Frege- und Hauffstraßen-Ecke die beteiligten Handwerker sämtliche Stubentüren, Fenster, Ofentüren u. s. w., kurz alles, was nicht niet- und nagelfest war, wieder ausgeräumt und fortgeschafft haben, weil sie von dem letzten „Besitzer“ für ihre Lieferungen nicht einen Pfennig Geld erhalten konnten. Dieser letzte Besitzer war bereits der fünfte! Wie lange wird das noch dauern, bis den Leuten ein Vorzugsrecht in dem Hypothekeneingeraumt wird?

Im Etatsjahre 1895/96 waren die Einnahmen an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern, abzüglich der Ausfuhrvergütungen und Verwaltungskosten, um 20 310 848 Mark höher als im Vorjahre. Die Einnahmen aus dem Reichsstempelabgaben betrugen 54 186 278 Mark, also 1 599 645 Mark mehr als im Vorjahre und 9 316 273 Mark mehr als im Etat veranschlagt war. Der Spielkartenstempel ergab eine Mehrerinnahme von 52 710 Mark, die Wechselstempelsteuer eine solche von 586 671 Mark. Aus diesen Summen zusammen ergibt sich gegen das Vorjahr eine Steigerung der Einnahmen um 86 946 444 Mark. Die Abschlässe der Reichspost und der Reichseisenbahnverwaltung liegen noch nicht vor.

Dem Abg. Aghwardt hat die antisemitische Association für Amerika, wie das Centralkomitee bekannt giebt, die in Brooklyn gegründete Zeitung „Der Antisemit“ „für alle Zeiten“ geschenkt, damit er „für die Zukunft sichergestellt sei und sich rücksichtslos der Agitation widmen könne“. Das Komitee erklärt: „Entbehren können wir Herrn Aghwardt nicht, bis sich erst englische und deutsche Redner, die für unsere Sache eintreten, in genügender Zahl herangebildet haben.“

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dueb wurde Sonnabend Abend in Mülhhausen im Elsaß auf Grund des Paragraphen 131 des Strafgesetzbuches (Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen und Anordnungen der Obrigkeit) und des Artikels 31 der Reichsverfassung (wonach Abgeordnete während der Session auf frischer That oder am darauf folgenden Tage verhaftet werden können) verhaftet. Sonntag Nachmittag wurde derselbe wieder auf freien Fuß gesetzt, nachdem zwei Balken sozialistischer Flugblätter, wegen deren Verhaftung er verhaftet worden war, bei einem Parteigenossen in Mülhhausen aufgefunden worden waren.

Die Berliner Schuhmacher-Gewerkschaft verurtheilte in der heute abgehaltenen, von ca. 1000 Personen besuchten Versammlung den allgemeinen Ausstand. Geschlossen sind ca. 100 Geschäfte mit etwa 1500 Arbeitern; verlangt wird fünfprozentige Lohnerhöhung, Abschaffung der Nacht- und Sonntagsgarbeit.

Hamburg, 27. April. Fürst Bismarck hat sich bereit erklärt, die von dem hiesigen Kriegerverein beschlossene Huldigung entgegenzunehmen. Diefelbe soll, wie der „Hamb. Korrespond.“ mittheilt, im Juli stattfinden.

Hensburg, 27. April. Der Redakteur und Verleger eines hiesigen bänischen Blattes ist heute von der ersten Strafkammer wegen groben Unfugs zu sechs Wochen Gefängniß verurtheilt worden. Er hatte in einer Versammlung zum Boykott der deutschen Kaufleute aufgefordert.

Karlsruhe, 25. April. Bei der heute in Durlach stattgefundenen Erinnerungsfest des badiſchen Trainbataillons Nr. 14 richtete der Großherzog an die Veteranen eine Ansprache. Er hob in derselben besonders die hervorragende Thätigkeit des Trains in dem Feldzuge hervor, und ermahnte ferner die Veteranen, alle ihre Kräfte einzusetzen, damit die Gefinnungen, die sie bezeugten, und von denen sie befeelt seien, auch auf die Jugend und die kommenden Generationen übertragen werden, denn nur dann könne das Geschaffene erhalten werden. Am Schlusse seiner Rede forderte der Großherzog die Anwesenden auf, dahin zu streben, daß dem Kaiser die Regierung leicht gemacht werde, damit dieser die Pflichten, die er zu erfüllen habe, mit Hilfe des Volkes alle erfüllen könne. Sodann brachte der Großherzog ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus.

Ausland.

Budapest, 25. April. Heute Vormittag fand das Duell des Honvedministers Fejervary mit dem Abgeordneten Bernat statt. Nach einmaligem erfolglosen Kugelwechsel erfolgte ein Säbelduell bis zur Kampfunfähigkeit. Bernat erhielt einen Säbelhieb an der rechten Schläfe und stürzte schwer verwundet zusammen.

Budapest, 27. April. Der König und die Königin von Rumänien sind gestern hier eingetroffen und am Bahnhof von dem rumänischen Generalkonsul und dem Oberstadthauptmann empfangen worden. Im Laufe des Tages besichtigten der König und die Königin die Ausstellung und gaben ihrer Bewunderung namentlich über die historische Abtheilung Ausdruck.

London, 26. April. Der älteste Sohn des Herzogs von Cumberland ist an Unterleibstypus schwer erkrankt.

Peking, 26. April. Am Freitag wurde ein kaiserliches Edikt veröffentlicht, durch welches die Genehmigung zum Bau einer Eisenbahn von Peking nach Santau erteilt wird.

Provinzialnachrichten.

Culm, 26. April. (Besuch des Bischofs.) In unserer feillich geschmückten Stadt herrschte gestern und heute ein reges Leben. Auf einem mit vier Rappen bespannten Karren, den der Inhaber der Höderl-Brauerei gestellt hatte, hielt nämlich der Herr Bischof Dr. Redner aus Pöplin gestern hier seinen Einzug. Von der Ritterstraße aus wurde er in Prozession zur Kirche geleitet, wo er in polnischer und deutscher Sprache predigte. Sodann stattete er dem Landrath, dem Bürgermeister, dem Gymnasialdirektor und dem Kommandeur des Jägerbataillons einen Besuch ab. Abends veranstalteten die Schüler des Gymnasiums einen Fackelzug nach dem Pfarrhause, wofür der Bischof seinen Dank ausdrückte. Gestern wurde beim Einzuge des Bischofs Dr. Redner ein Kind erdrückt.

Posen, 26. April. (Die hiesigen polnischen Dienstherrschaffen) schreiben bisher den polnischen Dienstmädchen die Zeugnisse polnisch in die Dienstbücher. Der Kommissar des 4. Bezirkes fordert jetzt bei Androhung von Geldstrafen, daß die Dienstzeugnisse nur in deutscher Sprache eingetragen werden sollen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 28. April 1896. (Die Uebergabe des königl. Hauptzollamtes) an den Nachfolger des Herrn Steuerrath Neimann, Herr Zollrevisions-Inspektor Rehl ist heute durch Herrn Jffland, Rath der Provinzial-Steuer-Direktion in Danzig, erfolgt.

(Schulrevision.) Die Herren Geheimrath Dr. Schneider aus dem Kultusministerium, Regierungsrath Triebel-Marienwerder und Kreischaulinспекtor Richter-Thorn inspizierten heute Vormittag die oberen Klassen der Bromberger Vorstadtſchule.

(Jagdkalender.) Nach dem Jagdschongefetze dürfen im Monat Mai nur geschossen werden: Rebhühner und Auer-, Birk- und Fasanenhühner. Für alles übrige Wild gilt Schonzeit.

(Marienburger Lotterie.) Das große Los der Marienburger Lotterie im Betrage von 90000 Mark hat ein gewisser Falt in Lübeck gewonnen.

(Schweineeinfuhrverbot, Schlachthaus und Schlachthauszwang.) Das Einfuhrverbot für Schweine aus Rußland-Polen besteht jetzt ein Jahr. Es ist klar, daß das Einfuhrverbot, welches wegen der großen Ausbreitung der Viehpesten in Rußland-Polen erlassen wurde, im Interesse der einheimischen Viehzucht, d. h. der Landwirtschaft liegt, da es hauptsächlich die Konkurrenz des billigeren russischen Schweinefleisches beseitigt. Allerdings ist eine Hebung der Schweinepreise seit dem Erlaß des Einfuhrverbots bis jetzt nicht eingetreten, im Gegentheil sind die Preise noch weiter heruntergegangen. Das scheint aber an der allgemeinen Preisconjunction zu liegen und es ist anzunehmen, daß die Schweinepreise zur Zeit noch niedriger sein würden, wenn die Grenze gegen die Einfuhr russischer Schweine nicht geschlossen wäre. Die Stadt Thorn nimmt infolge des Einfuhrverbots im Schlachthause ca. 25000 Mt. pro Jahr weniger an Schlachtgebühren ein. Das ist ein sehr erheblicher Einnahmeausfall, der es begründet macht, daß der Magistrat sich bemüht, die Wiedereröffnung der Grenze herbeizuführen. Es soll dafür aber vor der Hand keine Aussicht sein und so werden wir uns wohl noch weiter darin finden müssen, daß das Interesse der Stadt dem des Landes untergeordnet bleibt. In mehr oder weniger hohem Maße werden wir immer von der Seuchengefahr durch Rußland-Polen bedroht sein, solange dort die öffentlichen Verhältnisse so bleiben, wie sie sind. Nothwendig würde die Aufhebung des Einfuhrverbots in dem Maße sein, wenn die Ernte bei uns in Getreide und Kartoffeln schlecht ausfällt, sobald die Viehzucht eingeschränkt werden muß und infolge davon die Viehpreise ungewöhnlich hoch steigen; dann würden wir das billigere Schweinefleisch aus Polen brauchen. Selbst in einem solchen Nothfalle würde sich aber die Einfuhr auf lebende Thiere beschränken müssen, da die Einfuhr geschlachteten Fleisches, für welche das Verbot jetzt in erster Linie gilt, die größten Bedenken hat. Mangel einer Fleischschau und bei den sonstigen Verhältnissen in Polen sind dort nämlich Erchininen und Finnen bei Schweinen weit mehr verbreitet als bei uns, die Gefahr des Genusses von gesundheitschädlichem Fleisch ist also bei russischen Schweinen sehr groß. Gegen diese Gefahr sind wir bei der Einfuhr von lebenden Thieren durch die Schlachtung und Fleischbeschau im Schlachthause unserer Grenzen geschützt, bei der Einfuhr von geschlachtetem Fleisch ist es aber möglich, Fleischquantitäten heimlich hier in den Verkehr zu bringen, ohne daß es untersucht worden ist. Das Fleisch der schon geschlachteten oder noch lebenden russischen Schweine wird keineswegs sämmtlich in das Innere des Landes verandt, sondern findet zu einem Theile hier in und bei Thorn Absatz. Deshalb ist auch die Schlachtung inländischer Schweine jetzt im Schlachthause stärker als während der Einfuhr, wodurch der Einnahmeausfall, welcher auf die Schlacht- und Schaugebühren für russische Schweine entfällt, auch zum Theile gebet wird. Wie bekannt, beabsichtigt die Stadt eine Verbindungsgasse nach dem städtischen Schlachthause zu bauen, um alles zu thun, was die Regierung zur Wiederzulassung der Schweineeinfuhr geneigt machen kann. Da der Kostenpunkt für die Anlage der Bahn immerhin ein bedeutender ist, so scheint man in der Stadtverordnetenversammlung bei der Unklarheit, welche über die Sache herrscht, noch nicht allgemein schlüssig, die Bahn zu bauen, weil die Aufhebung des Einfuhrverbots nicht bestimmt von dem Bau zu erwarten ist. Nach unseren Informationen ist die Bahn aber nicht umsonst gebaut, wenn es auch bei dem Verbot bleibt, da die Bahn für die Benutzung des Schlachthaus allgemein erwünscht ist. Fleischer, welche Schweine in der näheren und weiteren Umgebung Thorns aufkaufen, haben längst den Wunsch, die Thiere direkt bis zum Schlachthause schicken zu können, und sie sind gerne bereit, die Gebühr dafür zu zahlen. Die Schlachthauskasse würde also durch die Bahn eine sichere Vermehrung der Einnahmen haben und im Interesse der ganzen Schlachthaus-Anlage wird man das bereits fertiggestellte Projekt der Verbindungsbahn nicht ablehnen dürfen. Eine weitere Einnahmeerhöhung ist für die Schlachthauskasse daraus zu erwarten, daß die Ausdehnung des Schlachthauszwanges auf Mörder in naher Aussicht steht. Bei der unmittelbaren Nähe von Mörder, das ja nur ein Vorort von Thorn ist, hat es sich als ein Mißstand erwiesen, daß die Gemeinde Mörder dem Schlachthauszwang nicht unterworfen ist. Es ist zur Kenntniß der Behörden gekommen, daß von Mörder minderwerthiges oder gar gesundheitschädliches Fleisch heimlich nach Thorn gebracht werden soll, und das wird zur Folge haben, daß die Fleischer von Mörder in Zukunft auch im Thorer Schlachthause schlachten müssen, wenn Mörder nicht vorzieht, sich ein eigenes Schlachthaus zu bauen. Ob die Ausdehnung des Schlachthauszwanges auch für Podgorz in Frage kommt, ist uns nicht bekannt.

(Alterthumsfund.) Auf der Feldmark des Herrn Besitzer Rozwodowski ist Pöplin Nr. 717 ein am 16. April ein Steinfindungsgut beim Pflügen bloßgelegt worden. Am Sonnabend den 25. April fuhr eine aus den Herren Lehrer v. Zalusowski, Oberlehrer Magdoff und wiff. Hilfslehrer Semrau bestehende Abtheilung des Koppennius-Bereins zur Besichtigung der Fundstätte dorthin. Es wurden in der Nähe des ersten Grabes zwei weitere Gräber aufgedeckt und in zwei Tagen ausgegraben. Der Inhalt, welcher aus einer großen Zahl von Urnen und Ceremonialgefäßen verschiedener Größe und Gestalt bestand, wurde von dem Eigenthümer dem Vereine für das städtische Museum überlassen. Von dem Inhalte des ersten Grabes, der in Privat Hände übergegangen war, konnte noch eine Urne gerettet werden.

(St. Georgen-Kirchengemeinde.) Die gemeinsame Sitzung des Gemeinde-Rathes und der Gemeinde-Vertretung von St. Georgen ist von Mittwoch den 29., auf Donnerstag den 30. d. Mts. nachmittags 5 Uhr verlegt. Tagesordnung: Parochialangelegenheit und Wahl eines Gemeindevorstandes.

(Vorwärts-Verein in Thorn.) Die gestern Abend im Nicolaischen Lokale abgehaltene Quartalsversammlung des zweiten Quartals war von 13 Mitgliedern besucht, der Besuch war also ein sehr schwacher wie gewöhnlich. Der Direktor, Herr Stadtrath Ritter, theilte mit, daß die Jahresrechnung pro 1895 von den Rechnungsrevisoren Herren Gehrke, Rührer und Kocyp geprüft und für richtig befunden worden ist. Die Versammlung erteilte darauf der Jahresrechnung die Entlastung. Der Geschäftsbericht für 1895 liegt gedruckt vor und kam an die Anwesenden zur Vertheilung. Zweiter Gegenstand der Tagesordnung war die Rechnungslegung pro 1. Quartal 1896. Die zum Vortrag gebrachte Rechnung beträgt in Einnahme und Ausgabe 999 298 Mark 97 Pf., in Aktiva und Passiva 789 072 Mark 78 Pf. Der Abschluß ist ein günstiger; das Ueberschuß-Konto stellt sich 2000 Mark höher wie im ersten Quartal 1895, es beträgt 9900 Mark gegen 7900 Mark. Das Wechsel-Konto differirt mit 690 000 Mark nur wenig gegen das Vorjahr. Die Mitgliederzahl betrug Ende 1895 858; eingetreten sind 11 Mitglieder, ausgetreten 35, sodaß ein Bestand von 834 Mitgliedern verbleibt. Die Quartalsrechnung wurde genehmigt. Wie noch mitgetheilt wurde, ist der Verein am vorigen Dienstag von dem Verbandesrevisor revidirt worden. Im Dispenstischen ist in diesen Tagen eines der ältesten Mitglieder des Vereins verstorben: der Oberpostsekretär a. D. Rincius, welcher vor etwa 25 Jahren von Thorn verjagt wurde. Derselbe hat von seiner Einlage von 300 Mark nie etwas abgehoben und durch die Dividenden und Zinsen ist diese auf die beträchtliche Summe von 6000 Mark angewachsen, welches Kapital jetzt einem Bruder des Verstorbenen, Kreisphysikus in Königsberg, zufällt. Der schwache Besuch der Versammlung gab Herrn Stadtrath Ritter Veranlassung zur Aufwerfung der Frage, ob man nicht besser thue, die Generalversammlungen abzuschießen und dafür die Quartalsabschlüsse in den Zeitungen zu veröffentlichen. Herr Ritter meinte, der Besuch sei so schlecht, weil die Geschäfte des Vereins gute seien; wenn die Geschäfte schlechter würden, würde sich zweifellos der Besuch bessern.

Dem Geschäftsbericht entnehmen wir noch Folgendes: Auch in diesem Jahre haben wir unseren Genossen die Wechsel zum Zinsfuß von 5 pSt., Lombard-Darlehen mit 6 pSt. pr. Anno diskontirt, und sind erst mit der Erhöhung des Reichsbank-Diskonts auf 6 pSt. (vom 11. November 1895 ab) gestiegen. Der Umsatz im Diskont-Geschäft hat sich von 4528 Wechsel auf 5195 mit dem Betrage von 155 541 Mark gehoben und haben wir hierzu, soweit unsere eigenen Mittel nicht ausreichten, bereitwillig Deckung bei der hiesigen Reichsbankstelle gefunden. Am Schlusse des Jahres betragen unsere Giro-Verbindlichkeiten bei der letzteren 9490 Mark 59 Pf. Auch in diesem Jahre haben wir keine Verluste zu beklagen und da der Referendons die statutenmäßige Höhe erreicht, derselbe in diesem Jahre durch Zuschreiben von Zinsen und Eintritsgeldern eine Zunahme von 2764 Mark 25 Pf. erhalten, ist demselben aus dem Gewinn Nichts zugetheilt worden. Die Genossen erhalten eine Dividende

von 7 pSt. und wurde das Mehr dem Spezial-Referendons mit 569 Mark 18 Pf. zugeschrieben. Wie wir im vorigen Jahresbericht erwähnten, ist das Gut Waldau in Rentengütern parzellirt und verkauft. Die Abrechnung hat durch die königliche General-Kommission noch nicht stattgefunden. Den etwaigen Verlust von 11000 Mark haben wir dem Spezial-Referendons abgeschrieben. Der Referendons betragt am Schlusse des Jahres 68 294 Mark 83 Pf., der Spezial-Referendons 20 561 Mark 47 Pf. Für den Ersteren sind Wertpapiere im Nominalbetrage von 65 250 Mark angekauft, die zur Zeit einen Kurswerth von 68 065 Mark 15 Pf. (also 3807 Mark 75 Pf. mehr als sie kosten) haben. Der Rechnungsabschluss des 36. Geschäftsjahres stellt sich wie folgt: Einnahme und Ausgabe 3 680 160 Mark, Debet und Credit 8 171 421 Mark. Gewinn- und Verlust-Konto 37 103 Mark. Bilanz-Konto: Aktiva und Passiva 822 308 Mark; Wechsel-Konto 721 606 Mark, Grundstücks-Konto Gremboczyn 30 851 Mark, Mitglieder-Guthaben-Konto 296 268 Mark, Darlehns-Konto 270 569 Mark. Der Betriebsfond des Vereins besteht aus 385 135 Mark eigenem Vermögen und 809 479 Mark fremden Kapitalen. Danach ist das Verhältnis des eigenen zum fremden Kapital 90/10 pSt., das des Referendons zum Mitglieder-Guthaben 23/10 pSt. Es sind 5195 Mark Vorläufe gewährt und zwar zu 5 pSt. vom 1. Januar bis 11. November und 6 pSt. bis Ende 1895.

(Feuerwehr.) Die Steigerabtheilung der freiwilligen Feuerwehr hielt gestern Abend die erste Uebung in diesem Jahre mit der mechanischen Schiebeleiter an dem Spritzenstutzen vor dem Gerechten Thor ab. Die städtische Feuerwehr hatte eine Uebung mit Hydranten am Sonnabend abends von 7/9—10 Uhr, zuerst auf dem Rathhause, dann auf dem Lagerplatz der Wasserwerke am Gefängnißgebäude. Sonntag früh 7 Uhr wird die Besichtigung und die Probe aller in der Stadt stationirten Feuerpritzen und Geräte vor der Sicherheitskommission auf der Esplanade stattfinden.

(Spezialitäten-Theater Schützenhaus.) Wie schon erwähnt, enden am Donnerstag die Vorstellungen des gegenwärtigen Künstler-Ensembles; die Gelegenheit, dasselbe zu sehen, ist also nur noch kurz. Wir möchten daher noch besonders auf die am Schlusse einer jeden Vorstellung auftretende Serpentin tänzerin Miss Lona Peroni aufmerksam machen, die den Fantasiestanz in hier noch nicht gebotener Vollendung ausführt. Ihre Programmnummern zeichnen sich durch Schönheit der Formen und Farbenreichtum, wie große Mannigfaltigkeit aus und wechseln auch mit neuen ab. Es wird viele geben, welche die Serpentin tänzerin noch nicht gesehen haben.

(Ghauffeebau Stompe - Dubielno.) Dem Bauunternehmer Herrn Julius Großer hieselbst ist vom Kreisaußschuß der Zuschlag zum Bau der Mülflerstraße bezw. Ghauffee von Gultmsee über Stompe nach der Sulmer Kreisgrenze erteilt worden. Herr Großer wird sofort mit den Arbeiten beginnen und will in diesem Jahre nicht nur das Pflaster bis an den Weg nach Drelinden, sondern das ganze Pflaster bis Stompe fertigstellen und dem Verkehr freigegeben.

(In der Switalski alias Kaufmanns Millionenschaft) ist noch immer nicht das letzte Wort gesprochen. Die Erbprätendenten sind vom königlichen Amtsgericht in Inowrazlaw dahin verständig, daß ihnen laut Beschlussthail des genannten Oerichts auf Grund der bewirkten Anmeldungen alle Rechte und Ansprüche auf den Nachlaß des am 23. November 1893 zu Kobielenka verstorbenen Hieronymus Switalski alias Kaufmann vorbehalten bleiben. Gleichzeitig sind diese Erbprätendenten aufgefordert, bis zum 30. September 1896 einschließlich den Nachweis ihres Erbrechts, sei es durch die Beibringung geeigneter Urkunden, sei es durch die Erhebung von Klagen, zu erbringen, widrigenfalls der Nachlaß dem Fiskus unter Wahrung der Rechte der wahren Erben übergeben wird. Den Nachweis der Erbberechtigung wird wohl keiner der sich zur Erbschaft Gemeldeten besser als bisher führen können, es darf also nach wie vor als sicher gelten, daß die reiche Erbschaft dem Staate anheimfallen wird.

(Unglücksfall.) Der Sohn des Schiffseigeners Witt, ebenfalls Schiffer von Verus, ein junger, kräftiger Mann, der bereits seiner Militärpflicht bei den Pionieren hier genügt hatte, fand gestern früh auf tragische Weise einen plötzlichen Tod. Der Verunglückte war auf dem Kahn seines Vaters mit einem jüngeren Bruder als Schiffsgeliebte thätig, er arbeitete für drei Mann, und daß er ein sehr guter Sohn war, geht daraus hervor, daß er die ihm angebotene Stellung eines Steuermannes auf einem Dampfer, die sehr gut bezahlt wird, ablehnte, um seinem Vater eine treue Stütze zu sein. Witt sen. kam mit einer Ladung Getreide aus Polen und legte zur Vollrevision in Schilno an. Der Sohn begab sich ebenfalls ans Land und da er ein guter Turner war, so benutzte er ein dort stehendes Red, das sich die Beamten hergestellt haben. Bei der Hiesennelle brach der Redbaum, und der junge Witt lag ein Stück weit fort, stürzte zur Erde und war in wenigen Minuten todt. Der seiner besten Stütze beraubte Vater ist um so mehr zu bedauern, als er selbst vor Jahren vom Schlage gelähmt worden ist. Der Kahn mit der Leiche steht zur Vollrevision hier nahe der Winde am Vollwerk. Die Beerdigung findet morgen von Kahne aus statt, an dem eine Flagge Halbmaß gehißt ist.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

(Gefunden) wurde ein schwarzer Regenschirm im Botanischen Garten, ein halbhoher Frauenzengenschuh am Bromberger Thor. Näheres im Polizeibericht. Zurüdgeblieben ein schwarzer Regenschirm im Geschäftslökal von M. S. Keiser.

(Wanderweiche.) Wasserstand heute mittags 2,18 Mtr. über Null. Das Wasser fällt weiter. Abgefahren ist der Dampfer „Montwy“ mit Spiritus, Zucker und diversen Gütern für die Weichselstädte nach Danzig.

Bei Warschau heute 1,85 Mtr. Wasserstand.

Podgorz, 27. April. (Verschiedenes.) Heute Vormittag fand im Bureau des Magistrats ein Termin zur Vergabung der Reparatur der Schließmüller Brücke und der Umfriedung des Schulgartens an der evangelischen Schule statt. Es hatte sich nur ein Unternehmer gemeldet, der jedenfalls den Zuschlag für beide Arbeiten erhalten wird. Ein hiesiger Unternehmer hatte einen Bau auswärts auszuführen und schickte hierzu einige Gesellen und Lehrlinge zur Arbeit aus. Während die Gesellen die nöthigen Handwerkszeuge mitnahmen, gerieten sich die „Serren Lehrlinge“, einige Spaten zu tragen, und die zu gebrauchenden Spaten sollten per Fuhrwerk nachgeschickt werden. Der eine der Lehrlinge steckte „zu seiner Sicherheit“ ein geladenes Terzerol in die Tasche und begab sich mit seinem Lehrkollegen auf die Reise, um die Arbeitssellen aufzusuchen. Der Junge spielte unterwegs fortwährend an der geladenen Waffe in der Tasche, das Ding entlud sich und die Kugel drang dem Jungen in den linken Fuß. Der Verletzte fand Aufnahme zur Heilung im Thorer Krankenhause, und dürfte eine geraume Zeit vergehen, bis der Junge wieder hergestellt und als gesund entlassen werden kann. Der „Podg. Anz.“ erzählt folgendes Geschichtchen: Einen Schädel, der noch mehr wie widerstandsfähig ist, besitzt ein hiesiger junger Mann. Vor einigen Tagen kamen mehrere junge Leute in einem hiesigen Lokale zusammen und zechten fröhlich. Am Schlusse des Zechgelages folgte eine Kantere, die zum Schlusse in eine Brügelei ausartete. Einem jungen Manne wurde hierbei ein Taschmesser in den Kopf gestoßen; das Messer gerbrach hierbei und die Klinge blieb im Schädel des jungen Mannes stecken. Ein Freund des Verletzten holte eine Zange herbei und zog die abgebrochene Messer Klinge aus dem Schädel heraus. Die mitthenden Kabaudrüber jagen, als sie das blutende Köpfchen des Besiegten sahen, von dannen. Der junge Mann trank zur Beruhigung noch einige Schnäpfe, begab sich dann, zu Hause gelangt, zur Ruhe und ging anderen Tages wieder seiner Beschäftigung nach, als wenn nichts passiert wäre. Man kann ruhig behaupten, daß der junge Mann den stärksten Schädel von hier hat. — Gefunden ein Portemonnaie mit Inhalt. Näheres im Polizei-Bureau.

Mannigfaltiges.

(Ueber das Leben der beiden ältesten kaiserlichen Prinzen in Plön) erhält die „Eisenb.-Ztg.“ folgende Schilderung: In dem Prinzenhause erklingt jetzt das Frohlocken heller Kinderstimmen. Die Prinzen sind es, die mit ihrem Spielgenossen von Arnim in jugendlichem Ungestüm die weiten Räume des stattlichen Hauses durchsuchen. Auch draußen zeigen sie sich häufig genug. Bald stürmt v. Arnim in den Garten, verfolgt von dem Kronprinzen, der eifrig bemäht ist, den größten Knaben zu haschen. Hinterdrein springt Eitel Fritz die Treppe herab, die Füße berühren kaum die Treppenstufen. Einew

Gestern Nachmittag 1/4 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod nach längerem Leiden unser innigstgeliebtes Töchterchen

Auguste
im Alter von 3 3/4 Jahren.
Dieses zeigen tiefbetrübt um stille Theilnahme bittend an
Thorn den 28. April 1896
Die trauernden Eltern
H. Kiefer nebst Frau.
Die Beerdigung findet Mittwoch den 29. April d. J. nachmittags um 4 Uhr vom Trauerhause, Cölmer Chaussee 63, aus statt.

ca. 300 Cbm. Erde
sind von der Gasanstalt nach dem Weichselufer zu fahren.
Die Bedingungen liegen im Comptoir der Gasanstalt aus.
Angebote werden daselbst
bis 30. d. M. vormittags 10 Uhr entgegen genommen.
Der Magistrat.

Aufgebot.
Als Eigentümer des Grundstückes Thorn, Alte Jakobs-Vorstadt, Blatt 18, an der Weichsel gelegen, 4 Ar 78 qm. groß, ist der für todt erklärte **Albrecht Lubiszewski** eingetragen. Dieses Grundstück hat später der Frau **Jda Mathilde Julianna Elsner** geborenen **Sammet** gehört und ist angeblich durch Vertrag vom 27. Juli 1880 an dem Kaufmann **Friedrich Bahr** von hier verkauft. Dieser hat das Grundstück alsdann durch notariellen Vertrag vom 13. April 1885 an den Antragsteller verkauft.
Auf Antrag des Arbeitsmannes **Ignatz Kuniszewski** in Thorn, vertreten durch den Rechtsanwalt **Poleyn** in Thorn, werden alle Eigenthumsprätendenten aufgefordert, ihre Ansprüche und Rechte auf das Grundstück spätestens im Aufgebotsstermine am 6. Juli 1896 vormittags 10 Uhr Zimmer Nr. 7 anzumelden, andernfalls im Falle nicht erfolgender Anmeldung und Bescheinigung des vermeintlichen Widerspruchsrechters der Ausschluß aller Eigenthumsprätendenten und die Eintragung des Besitztitels für den Antragsteller erfolgen wird.
Thorn den 25. April 1896.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsvollstreckung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Schillno, Blatt 58, auf den Namen des **Friedrich Lehnitz** eingetragene, in Schillno an der Weichsel belegene Grundstück am 27. Juni 1896 vorm. 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer 7, versteigert werden.
Das Grundstück ist mit 10,14 Tkl. Reinertrag und einer Fläche von 7,43,50 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Gebäude sind nicht nachgewiesen.
Thorn den 25. April 1896.

Königliches Amtsgericht.

In der Strafsache
gegen den Töpfer **Stanislaus Skowronski** in Thorn, Leibschferstr. Nr. 37, wegen Beleidigung hat das königliche Schöffengericht zu Thorn am 28. März 1896 für Recht erkannt.
Der Angeklagte, Töpfer **Stanislaus Skowronski** in Thorn ist der öffentlichen Beleidigung schuldig und wird deshalb unter Verurteilung in die Kosten des Verfahrens mit 1 (einer) Woche Gefängniß bestraft. Dem Beleidigten, einem Militärsoldaten, dem **Musketier Richter** wird die Befugniß zugesprochen, die Verurteilung auf Kosten des Angeklagten durch einmalige Einrückung in die „Thorner Presse“ und „Thorner Ostdeutsche Zeitung“ binnen 4 Wochen nach Zustellung einer Abschrift des Urtheils öffentlich bekannt machen zu lassen.
gez. **Wilde.**
Die Richtigkeit der Abschrift der Urtheilsformel wird beglaubigt und die Rechtskraft des Urtheils bescheinigt.
Thorn den 8. April 1896.

Bayer,
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Täglich frisches Graham-Brot
bei **Max Szczepanski**, Katharinenstr. 12, früher **H. Kollinski.**

Holzverkaufs-Bekanntmachung.
Königliche Oberförsterei Wodetz.
Am 4. Mai 1896 von vormittags 10 Uhr ab sollen im Gasthause zu **Gr. Wodetz** folgende **Kiefern-Hölzer**
Jagen 39: 30 Stück Bauholz 4.—5. Klasse, Jagen 122: 100 Stangen 1. Klasse, Jagen 163: 22 Bohlstämme, Jagen 189, 194 und Totalität: 76 Nm. Pfahlholz, Totalität: 20 Stück Bauholz 4.—5. Klasse, sowie Kloben und Knüppel nach Vorrath und Bedarf öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgedoten werden.

Restaurant „Konservativer Keller“
mit bester Küche, vorzüglichen Getränken
empfiehlt **Walter Brust,**
Katharinenstraße Nr. 3.
Geübte Maschinen- u. Handnäherin,
auch Lehrmädchen für Wäsche, können sich melden
Tuchmacherstraße Nr. 1, 2 Treppen.

Geselligkeits-Verein „Gutenberg“
in Thorn.
Sonnabend den 2. Mai 1896 im Saale des Herrn **Nicolai:**
1. Vereins-Vergnügen
bestehend in **CONCERT,**
humoristischen Vorträgen und **TANZ.**
Einladungsgesuche sind bis Donnerstag, 30. d. M. an Herrn **O. Hubrich,** Breitestr. 27, III zu richten.
Der Vorstand.

B. Sandelowsky & Co., Thorn,
46 Breitestr. 46,
Herren-Mode-Magazin
empfehlen sich zur Anfertigung
eleganter Anzüge nach Maass
von Mk. 32,00 an,
Sommerpaletots
von Mk. 30,00 an.
Ebenso bringen unser **fertiges Lager**
in eleganter **Herren- u. Knaben-Garderobe**
in Erinnerung.
„Kavelocks“
von Mk. 10,00 an.
B. Sandelowsky & Co.



Roth- u. Rheinweinflaschen werden noch gekauft
Neustädter Markt Nr. 11, im Laden.
Logis für Herren mit Beköstigung
à 43 Mark.
Eiffelstr. 12, 2 Treppen.

Gebrauchtes Piano
oder Tafelinstrument zu kaufen gesucht.
Offerten unter **C. P. 53** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.
Eine kl. Wohnung z. verm. Gerstenstr. 8, pt.

ca. 10—12 große Holzstufen
hat zu verkaufen
Rob. Laszynski, Kl. Moder.
2 eig. möbl. Zim., a. zusammenhäng. u. Burtschena. z. v. Cölmerstr. 12, 3 Tr.

M. S. Leiser
empfiehlt
der vorgerückten Saison wegen
sein großes Lager
Damen-Konfektion,
bestehend aus
Regenmänteln, Jaquets, Capes u. Kragen
in allen Preislagen zu bereits herabgesetzten Preisen,
Herren-Paletots und Anzüge,
Knaben-Stoff- und Wasch-Anzüge
in größter Auswahl zu bekannt billigen Preisen.
Kleiderstoffe
neuesten Genres, von den einfachsten bis zu den besten Gattungen.
M. S. Leiser,
jetzt **Seglerstrasse Nr. 26.**

Schützenhaus Thorn.
Täglich:
Große Vorstellung
des vorzüglichen **Spezialitäten-Ensembles**
Ohne Konkurrenz! **Senorita Alfonsa,** mit ihrem sprechenden Panoptikum. Ohne Konkurrenz! — **Ms. et Mde. Bovio,** intern. Excentrique-Gesangs-Duettisten. — **Yim u. Yam,** tonische Akrobaten. — **Miss Lona Peroni,** Fantaste (Serpentin)-Tänzerin. — **Herr August Geldner,** Humorist. — **Frl. Clemens,** Pieder- und Balzerfängerin. — **Mr. Karin,** musical. Equilibrist.
Näheres die Tageszettel.

Fürstenfrone,
Bromberger Vorstadt 1. Linie.
Sonnabend den 2. Mai cr.
Erstes **Mailüfts-Kränzchen**
bis zum Morgen.
Anfang 8 Uhr. — Entree frei.
A. Standarski.

S. Meyer,
THORN,
Strobandstrasse Nr. 17.


Schönes Grundstück
in guter Geschäftslage,
2 Läden u. erhebl. Miethsüberschuß, zu jedem Geschäft, bes. Papier-, Cigarrenhdl. od. Restaurant geeignet, billig zu verkaufen.
Näheres durch **C. Pietrykowski,**
Neustädt. Markt 14, 1 Tr.

Bayerische Zug-Ochsen,
besten Qualität, sowohl einfarbige Franken, als auch Zimmertaler- und Bayerntaler-Ochsen, jeden Alters, gängig und jugfest, vermittelt **direkt ohne Zwischenhandel** die Mittelfränkische Kreis-Darlehnskasse Dittenheim, Station Windäfeld. Unser Reichstagsabgeordneter, Herr **Lutz Heidenheim a. J.,** sowie Herr Gutbesitzer **Kühne-Birkenau b. Tauer i. W. Pr.,** als Empfänger unserer ersten Sendung nach dort, sind gern bereit, nähere Auskunft zu ertheilen.

Wohnung von 4 Zimm. nebst Zubeh. sofort zu verm. **Seglerstr. 11, II.**
1. Etage
in meinem Hause Wellenstr. 108, bestehend aus 6 Zimm. und allem Zubeh., Pferde-stall, Garten etc. zu vermieten.
G. Plehwe.

2 möbl. Z., m. Burtschengel, z. verm. **Bankstr. 4.**
1 möbl. Zimmer
Kabinet und Burtschengel, von sofort zu vermieten. **Breitestr. 8.**

Die amtliche Gewinnliste
der 10. Marienburger Selbstlotterie ist eingetroffen.
Expedition der „Thorner Presse.“
am 19. April cr. von dem Fischer **Theodor Cettler** auf der Weichsel angeführt. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung des Finderlohnes und der Inzertionskosten abholen.
Zlotterie den 24. April 1896.
Der **Gemeindevorsteher.**
Dierzu Beilage.

D. Makowski & J. Hoppe,
Gerechtestraße 16.
Salon für Haarschneiden,
Frisiren und Rasiren.
Atelier für künstliche Haararbeiten.



— aussen Naturwolle, innen weiss Macco vorzüglichster Qualität, — überreizt die Haut nicht, geht in der Wäsche nicht ein und filzt nicht, bei Billigkeit und grösster Dauerhaftigkeit; ist durchlässig wie reine Wolle und solcher hygienisch gleichzustellen nach der Beurteilung des Herrn Geheimrath Professor Dr. von Pettenkofer, ferner Lager von **Herren - Unterkleidern** in Wolle, Macco, Baumwolle, System Prof. Jaeger, Dr. Lahmann, empfiehlt die Tuchhandlung **Carl Mallon, Thorn,** Altstadt. Markt Nr. 23.

Getreidehändler.

Musterkammern,
1 Groß = 144 Stück
30 Pf.
Musterbeutel, 10 x 22
Cmtr., lederfest,
1000 mit Firma =
14 Mk. Muster zu
Diensten. Konturrenz-
los (Breite vergleichen).
Justus Wallis.

Preis per Stück 10 Mark

für eine Cpl.-Mem.-Uhr in Silber, 0,800 gef. Goldrand, 6 Steine, vergoldete Zeiger u. innerer Defel, 2 J. schrift. Gar. Allein Fabr. d. vorzügl. Mem.-Uhr „Secunde“, hochf. regulirt, prima Werk in Silb.-Gehäuse, Goldr., ff. grav. Defel etc., 3 J. schrift. Garantie. Verf. Gustav Staat, Düsseldorf, Fabrik und Lager in Uhren und Goldwaren. Umtausch gestattet. Preisliste gratis und franco.

Vollmilch

à Liter 10 Pf.
Dampfmolkerei Alt-Thorn.

Samen-Offerte.

- Futterrüben:** 50 Kgr. Mk.
Grösste dicke roth. Riesen-Mamuth 12
lange rothe ans der Erde wachsende flaschenförmige rothe Riesen 12
olivenförmige rothe Riesen 13
grosse gelbe runde Lentowitzer 14
grosse dicke runde gelbe Oberndorfer 15
Eckendorfer Riesen-Walzen rothe 15
goldgelbe Walzen (Golden Tankard) 13
- Zuckerrüben:**
Kl. wanzlebener Elite I 15
Vilmorins blanche amelioré 14
weisse Imperial 12
- Möhren:**
rothe lange Braunschweiger 35
weisse grünköpfige Riesen verbesserte abgerieben 30
gelbe glatte Riesen-Futter 24
Provencar seidfrei Luzerne 60
Rothklee 25-36
Weissklee 25-50
Wundklee 30-35
Gelbklee 15-18
engl. Reygras import. 17
ital. Reygras imp. 18
Thier-Gartenmischung 45
Gräser- und Klee-Mischung für Wiesen 6-30
per 50 Kilo netto, excl. Sack, gegen Baareinsendung oder Nachnahme, unter Garantie der Reinheit und bester Keimfähigkeit, bei Entnahme von mindestens 50 Kilo. Unter 50 Kilo wird der Kilodetailpreis berechnet.

B. Hozakowski,
THORN,
Samen - Kulturen - Geschäft.

Philipp Elkan Nachfolger

empfiehlt
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
so lange der Vorrath reicht:

praktische Haus-Artikel.

Glaslöffel	19 Cmtr. 55 Pf.	17 Cmtr. 45 Pf.	14 Cmtr. 30 Pf.	Mandelreibemaschinen, bestes System, 170 Pf.
Messerbänke, gut versilbert, 6 Stück			100 Pf.	Putzseife, „Katz im Kessel“ vorzüglich, 2 Stück 25 Pf.
Brotkörbe, vernickelt durchbrochen,			95 Pf.	Liliput-Lampen, sehr praktisch, 80 Pf.
Konfektgabeln, sehr niedlich,			42 Pf.	Rollen-Klosettpapier, für Wasserleitung unentbehrlich, 45 Pf.

Obstmesser,

(Zwiebelmuster, Porzellangriff und guter Bronceklinge) Stück. 10 Pf.

Seifen und Parfümerien.

Odol Eulenseife Liliemilchseife Eau de Quinine
1.30 Mk. 30 Pf. 65 Pf. 1.25 Mk.

Zahn- und Nagelbürsten.

Thorn, Neustädt. Markt 24 **J. Skalski** Thorn, Neustädt. Markt 24
Maßgeschäft für Herren- und Knaben-Garderobe,
empfiehlt sein großes Lager in
Frühjahrs- und Sommer-Stoffen,
sowie
fertigen Anzügen, Paletots, Havelocks, Staubmänteln,
leichten Sommer-Jaquets u. Soppen,
Einsegnungs-, Schul- und Turnanzügen,
Hosen etc. etc.
zu den denkbar billigsten Preisen

„NECKARSULMER PFEIL“
Feinste Marke. Billig.
Solid. Elegant. Leichtlaufend. Reichste Auswahl.
Neckarsulmer Fahrräderfabrik, Neckarsulm (Württemberg.)
Illustrirter Pracht-Katalog gegen 10 Pf.-Marke.

Metzer Dombau-Geldlotterie
Ziehung am 9. Mai.
6261 Geldgewinne, darunter Haupttreffer von
50,000 Mark,
20,000 Mark,
10,000 Mark usw. usw.
LOSE à 3 Mk. 30 Pf., Porto und Liste 20 Pf. extra.
empfehlen Verwaltung d. Dombau-Geldlotterie Metz.

W. Zielke
empfiehlt
hochfeine Salon-Pianos,
reuzartig, eis. Panzerkinnstod, neuester Konstruktion von
400 Mark
an. 10 Jahre Garantie.
Fenster,
gut erhalten, und circa 50 Centner alter gelöschter Kalk,
billig zu haben. Katharinenstr. 1.
Strobandstraße 12 ist die Schlosserei
nebst Wohn. vom 1. Oktober zu verm.

Gelegenheitskauf. Billig!
Ein ganz neuer Schuppen, 10x10 = 100 qm Grundfläche groß, 6 bezug. 7 m hoch, mit starker Zwischenbalkenlage in Holzbindwerk mit Bretterbekleidung, unter Pappdach, liegt fertig verbunden und zugeschnitten zum Verkauf auf dem Dampf-schneidemühlen-Etablissement von **Ulmer & Kaun.**
Gebrauchte und ungebrauchte Möbel, sowie auch Betten verkauft **J. Skowronski,** Brückenstr. 16.
Für Liebhaber. Singende Waldvögel, verschiedener Arten, sind zu haben Seglerstraße 28.

Zur Saat **Phöbus** Zur Saat
Paulsen's beste Züchtung.
Die beste Kartoffel für guten Boden. Ertrag für Zuckerrüben.
Phöbus ist weißschalig, weißfleischig und sehr körnerreich (noch jetzt 23%), hat flache Augen und ist sowohl Speise- und Wirtschaftskartoffel als auch Exportkartoffel ersten Ranges.
Im Ertrage wurde sie hier noch von keiner anderen stärkeren Kartoffel übertroffen. Im vorigen Jahre gab sie 120 Zentner pro Magdeb. Morgen. Ihre Haltbarkeit und Widerstandskraft gegen die Kartoffelkrankheit ist eine so hervorragende, daß hier in den 3 Jahren, welche ich sie baue, bei ihr weder im Herbst noch im Frühjahr eine faule Kartoffel gefunden worden ist. Auch wächst sie in den Wäldern nicht leicht aus, sodaß bei ihr im Frühjahr das zeitraubende Auswässeln mit der Hand fortfällt und sie nur über eine Sortiermaschine zu gehen braucht.
Sie liebt guten Boden, verträgt starke Düngung und geräth in nassen wie in trockenen Jahren.
Wegen der augenblicklich niedrigen Kartoffelpreise stellt sich der Preis für Phöbus in tadelloser Saatware ab Folsong oder den Bahnhöfen Laur oder Mirakowa für 100 Ctr. und darüber auf 1,40 Mk. pro Ctr., unter 100 Ctr. 1,60 Mk. pro Ctr., weniger als 10 Zentner werden nicht verhandelt.
Die etwaigen Sacke werden zum Preise von 30 Pf. pro Ctr. berechnet. Die Lieferung an Unbekannte erfolgt gegen Kasse oder Nachnahme.
C. Keibel auf Folsong
bei Ofaschewo, Kreis Thorn.

Viktoria-Fahrräder,
anerkannt bestes erstklassiges Fabrikat offerirt, bei weitgehendster Garantie, billigst **Ww. Poting,** Brückenstr. 24.
Dabei auch gebrauchte Fahrräder billigst.

Ein grosser Speicher
ist von sofort zu vermieten.
Näheres bei **Adolph Leetz.**
Ein größeres oder zwei kleinere **Zimmer,**
möglichst partiere, werden zu mieten gesucht. Offerten unter **H. D.** werden erbeten in der Expedition der „Thorn. Presse“.
Wellienstraße 89
ist die 2. Etage von 5 Zimmern, Zubehör und Stallungen von sofort oder 1. Oktober für 1050 Mk. zu vermieten.

Delzfachen,
auch Tuch- u. wollene Sachen werden unter Garantie den Sommer über zur Aufbewahrung angenommen bei **O. Scharf,** Kürschnermeister, Breitestr. 5.
1 möbl. Zim. sof. z. verm. Tuchmacherstr. 20.
Die von Herrn Dr. Jaworowicz in der 2. Etage des Hauses Altstadt 28 bewohnten **Räumlichkeiten,**
bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche, Zubehör und Wasserleitung sind von sofort zu vermieten. Zu erfragen bei **Amand Müller,** Culmerstraße.
J. Lange, Schillerstraße 17.
1 möbl. Zimmer sofort zu vermieten Brückenstraße 21, 2 Tr.
Möbl. Zimmer Kabinett und Büchschel, billig zu vermieten Wachestraße 13, 1.
1 möbl. Zim. an einen oder zwei Herren von sof. z. verm. Brückenstr. 4, II.

Konrad Schwartz.
in der 2. Etage, sowie eine Kellerwohnung ist Grabenstr. 2 zu verm. **E. Poting,** Leibnizstr. 10.
Im Neubau Schulstr. 10/12 sind **Wohnungen**
von 12 und 6 Zimmern vom 1. Juni oder 1. Juli 1896 ab zu vermieten.
G. Soppart.
Gerechtestrasse 21
ist die 1. Etage verkehrtshalber von sof. zu vermieten. **Hesselheim.**